

## KOMMENTAR

Von GA-Redakteur  
Holger Willcke

## Verhärtete Fronten

Die große Mehrheit in Politik und Bürgerschaft bekennt: Wir benötigen neuen Wohnraum. Dieser gemeinsame Nenner reicht aber nicht aus, um in Roleber ein neues Wohngebiet entstehen zu lassen. Argwohn auf der Bürgerseite und fehlendes Fingerspitzengefühl auf der städtischen Seite sind an der festgefahrenen Situation schuld. Das liegt vor allem daran, dass jedes Jahr eine neue Idee, eine andere Planungsvariante und ein anderes Vorgehen für Verunsicherung sorgen.

Dass einige Bürger jetzt Denkmalschutz für die ehemalige Landwirtschaftskammer beantragt haben, ist Beleg für die Wehrhaftigkeit der dortigen Dorfbewohner. Mit diesem Schritt wollen sie die Notbremse ziehen und das Tempo aus der Entscheidungsphase nehmen.

Dieses Vorgehen erinnert an den ehemaligen Güterbahnhof Beuel an der Königswinterer Straße. Dort ist es Bürgern gelungen, den Abriss eines Industriedenkmals zu verhindern. Die Deutsche Bahn muss jetzt im Zuge des S13-Neubaus das Gebäude aufwendig versetzen lassen.

In ihrer Begründung geht es den Antragstellern nicht um die Historie des Kammergebäudes, sondern um die prägende Bedeutung für die Kulturlandschaft in Bezug auf das Ensemble Schloss Birlinghoven, Gut Ettenhausen und Gut Heiderhof. Ob diese Einschätzung von den Denkmalschützern geteilt wird, wird sich in Kürze zeigen. Aber egal, wie die Entscheidung ausfallen wird, diese Vorgehensweise ist als Hilferuf einiger Bürger zu werten. Die betroffenen Anlieger fordern mehr Kommunikation, Information und Beteiligung. Wenn diese Bedürfnisse seitens der Stadt und des Investors nicht berücksichtigt werden, bleibt der Wunsch nach einem neuen Wohngebiet in der Sackgasse stecken.

## Referat über „Vergebung“

**PÜTZCHEN.** Um das Thema „Vergebung“ geht es beim nächsten Ökumene-Treff im Gemeindezentrum der Nommensen-Kirche. Er findet statt am Mittwoch, 15. Mai, ab 19.30 Uhr, Am Weidenbach 21. Am dem Abend referiert Pfarrer Ralf Günther. Die Gemeinden im Ort blicken derzeit auf 33 Jahre Ökumene zurück. *bot*

## Anwohner fordern Denkmalschutz

Bürger aus der Bonner Bergregion wollen die Gebäude der ehemaligen Landwirtschaftskammer retten. Investor plant bis zu 300 Wohneinheiten in Roleber



Das Kammergebäude aus dem Jahr 1984 soll nach dem Willen des neuen Eigentümers abgerissen werden.

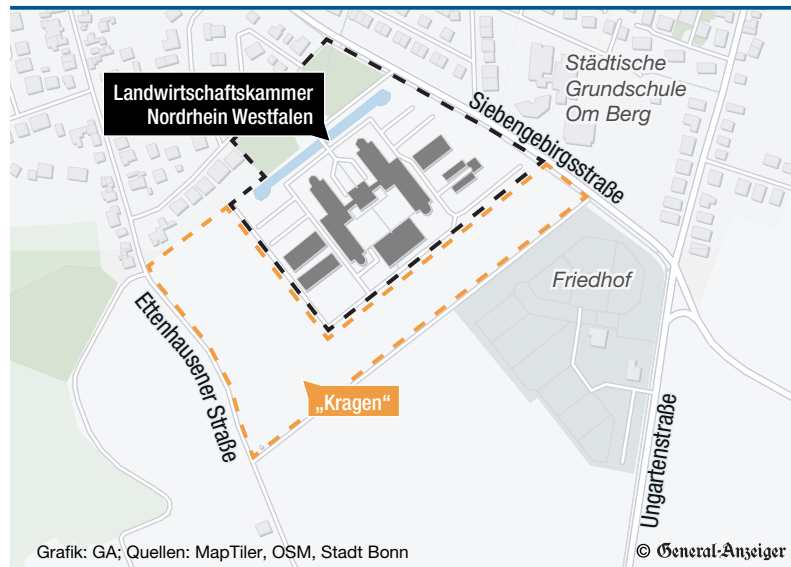
FOTO: HOLGER WILLCKE

VON HOLGER WILLCKE

**BEUEL.** Bürger aus der Beueler Bergregion haben jetzt bei den zuständigen Behörden schriftlich Denkmalschutz für den ehemaligen Verwaltungssitz der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen in Roleber beantragt. Damit sollen die Abrisspläne des neuen Eigentümers, der Firma Sahle Wohnen, gestoppt werden.

Das Gebäudeensemble an der Siebengebirgsstraße stammt aus dem Jahr 1984. 2017 wurde das Areal an Sahle Wohnen in Greven verkauft. Seitdem streiten Politik, Verwaltung und Bürgerschaft über die Dimension der geplanten Wohnnutzung. Es gab bislang mehrere Nutzungsvarianten, die neuen Wohnraum für bis zu 1200 Menschen schaffen sollten. Neuester Vorschlag der Firma Sahle: Abriss aller Gebäude und Neubau von Wohnhäusern auf dem fast zehn Hektar großen Gelände (Baufeld 1: Kammergelände plus „Kragen“). Dadurch sollen circa 250 bis 300 Wohneinheiten geschaffen werden. Darüber berät die Bezirksvertretung Beuel in ihrer nächsten Sitzung.

Die Bürgervereine aus Hoholz, Roleber-Gielgen und Holtorf-Ungarten haben nochmals am Montag auf die angespannte Verkehrssituation in der Region am Berg und die Nähe des zur Diskussion stehenden Wohngebietes zum Naturschutz aufmerksam gemacht. „Die große Mehrheit der Menschen in der Bonner Bergregion lehnt eine Wohnnutzung nicht ab, aber sie muss maßvoll sein und sich nachhaltig in die Landschaft einpassen“, erklärte Jens Töpert, Vorsit-



Grafik: GA; Quellen: MapTiler, OSM, Stadt Bonn

zender des Bürgervereins Roleber-Gielgen, in einem Gespräch mit dem GA. Sein Kollege Wolf Lenze aus Hoholz ergänzte: „Wir Bürger steigen durch dieses komplexe, sich immer wieder verändernde Verfahren nicht mehr durch. Die Stadt hatte uns eine Bürger-Werkstatt zugesagt, bei der wir frühzeitig vor Baubeginn unsere Vorstel-

## Verfahren für Denkmalschutz

lungen in die Planung einbringen können. Davon ist jetzt keine Rede mehr.“ Die Vorsitzende des Bürgervereins Holtorf-Ungarten, Elisabeth Schmid, erinnert an das Chaos auf den Straßen im Berufsverkehr: „Die meisten der Neubürger werden über die Löwenburgstraße durch Niederholtorf fahren, um zu den Arbeitsplätzen nach

zungen in die Planung einbringen können. Davon ist jetzt keine Rede mehr.“ Die Vorsitzende des Bürgervereins Holtorf-Ungarten, Elisabeth Schmid, erinnert an das Chaos auf den Straßen im Berufsverkehr: „Die meisten der Neubürger werden über die Löwenburgstraße durch Niederholtorf fahren, um zu den Arbeitsplätzen nach

sand. Die Untere Denkmalbehörde – hier Stadt Bonn – prüft ihrerseits. Dabei sind nur denkmalfachliche Kriterien maßgeblich. Folgt die Behörde dem Antrag nicht, hat der LVR das Recht, die oberste Denkmalbehörde, also das Ministerium für Kommunales, um eine finale Entscheidung anzurufen. Die Bezirksregierung als obere Denkmalbehörde werde in diesem Verfahren nach dem Denkmalschutzgesetz nicht beteiligt. *fa*

Bonn und Beuel zu gelangen. Diese Straße ist jetzt schon morgens und abends dicht und stellt aufgrund der Verkehrslage eine Zumutung für die Anwohner dar.“

Die Vereinsvorstände reklamieren eine Freihaltung der Baufelder 2 und 3 (Friedhofserweiterungsfläche und Versuchsflächen der Landwirtschaftskammer). Man wolle einen Beitrag zur Linderung der Wohnungsnot in Bonn leisten, aber diese grüne Region dürfe nicht zubetoniert werden. Das verbiete sich in Zeiten, in denen sich Menschen Sorgen um Klima- und Naturschutz machten, sagten die drei Vorsitzenden übereinstimmend.

Der Verein „Lebenswerte Region Bonn/Siebengebirge“ lehnt einen Abriss der Gebäude ab. Vereins-sprecher Tilo Schumann weist darauf hin: „Einige Ratsfraktionen versuchen, wie bei der Beethovenhalle auch, mit den Immobilien der ehemaligen Landwirtschaftskammer eilig Fakten zu schaffen, ohne die Risiken überhaupt näher kennen zu wollen.“ Er weist darauf, dass Bürger Anfang des Jahres die Kommunalpolitiker daran erinnert hätten, dass bei zusätzlicher Bebauung die Abwassersituation eine Erweiterung des Kanalabflusses durch Holzlar erfordern würde. „Die Kanalerweiterungskosten werden auf 20 Millionen Euro geschätzt. Diese bisher ungeprüften Folgekosten einer Bebauung in Roleber dürfte die Stadt Bonn tragen beziehungsweise auf die Holzlarer Anwohner umlegen“, so Schumann.

➤ **Die Bezirksvertretung** tagt an diesem Mittwoch ab 17 Uhr im Rathaus Beuel, Friedrich-Breuer-Straße 65.

## Schauspielern lernen

Termine beim  
Theater Marabu

**BEUEL.** Für den Rest des Monats hat das Theater Marabu noch einiges zu bieten, zum Beispiel die Aufführung von „Und auch so bitterkalt“ am Freitag, 17. Mai, ab 10 und 19.30 Uhr sowie am Dienstag, 28. Mai, ab 11 Uhr. Ort ist die Brotfabrik, Kreuzstraße 16. In dem Stück geht es um jugendliche Identitätskrisen.

Wer sich selbst schauspielerisch betätigen möchte, ist eingeladen zur Fortbildung „Qualität und Herausforderung ungewohnter Spielorte“. Am Montag, 27. Mai, kann man dabei für 45 Euro lernen, mit neuen Theaterräumen umzugehen, Kulissen zu improvisieren und sich von neuen Sichtweisen inspirieren zu lassen. Am Mittwoch, 29. Mai, gewährt das Theater anlässlich der Bonner Theaternacht Einblicke in die Proben zu „Good Game Gretel“, das ab Samstag, 1. Juni, läuft. *lci*

➤ **Infos und Karten** zu diesen und allen weiteren Veranstaltungen gibt es auf [www.theater-marabu.de](http://www.theater-marabu.de).

## Dem Wertechaos auf der Spur

Musik-Kabarettprogramm  
mit Turid Müller

**BEUEL.** Turid Müller präsentiert in Begleitung ihres Pianisten Stephan Sieveking erstmals in Bonn ihr Musik-Kabarettprogramm „Teilzeit-rebellin“ im Bonner Pantheon an der Siegburger Straße 42. Termin ist am Donnerstag, 16. Mai, ab 20 Uhr.

Turid Müller singt von der täglichen Grätsche zwischen Ideal und Wirklichkeit, über Politik und Gesellschaft und von dem ganzen vertrackten Wertechaos, dem niemand entkommt – nicht mal sie selbst. Sie spießt treffsicher auf, was wir nur allzu gern unter dem Teppich unserer eigenen Prinzipien kehren. Sie greift Themen auf zwischen Rechtsruck und Werbefernsehen, Burnout und Demenz, Kapitalismus und Feminismus. Worte und Noten der Lieder stammen aus eigener Feder. Mit dem Blick einer Diplompsychologin schürft sie tief, aber nie unter der Gürtellinie.

Turid Müller  
FOTO: NIEMANN

➤ **Karten** gibt es unter [www.pantheon.de](http://www.pantheon.de) und unter ☎ 02 28/21 25 21. Sie kosten 16, ermäßigt zwölf Euro. Mehr auf [www.pantheon.de](http://www.pantheon.de).

## Statt der versprochenen 200 Reichsmark gab es nur Seife

Die Beueler Autorin Dorothee Haentjes-Holländer hat die Kriegserlebnisse ihres Vaters in einem Jugendbuch verarbeitet

VON STEFAN KNOPP

**BEUEL.** Paul Haentjes hat Glück gehabt. Er überlebte den Zweiten Weltkrieg. Im schlimmsten Feuergefecht mit den Alliierten an der Front in Strehla, wo die Wehrmachtsoldaten zwischen russischen und US-Truppen eingekesselt waren, traf eine Kugel nur die Schulterklappe seiner Uniform. Zehn Zentimeter tiefer, und keiner hätte am Freitagabend in der Kirche Sankt Paulus seiner Tochter zugehört, die die Kriegserlebnisse ihres Vaters jüngst in einem Jugendbuch zusammengefasst hat.

Für die Beueler Autorin Dorothee Haentjes-Holländer, die schon diverse Bücher für Jugendliche und einige über Kirchenbaugeschichte – unter anderem über Sankt Paulus – verfasst hat, war das Thema Krieg Neuland. Aber ihr Vater hat es ihr leicht gemacht: Er erzählte zwar nie viel, sammelte aber über

die Jahrzehnte hinweg Briefe, Fotos und Dokumente über seine Zeit als Soldat. Im Januar 2018 begann sie zu schreiben, schon im Februar 2019 wurde das Buch „Paul und der Krieg“ mit vielen Bildern und jugendgerechten Erklärungen veröffentlicht.

Dieser Paul ging 1943 mit 15 Jahren zur Flugabwehr. „Für ihn klingt es nach einem großen Abenteuer: Paul wird Flakhelfer“, so Haentjes-Holländer in dem Buch. Eigentlich nur für sechs Monate, an deren Ende er eine Abfindung von 200 Reichsmark erhalten sollte. Daraus wurden anderthalb Jahre, am Ende gab es für die Jungs ein paar Stücke Seife. Sie arbeiteten in dieser Zeit als am Horchgerät, um feindliche Bomber frühzeitig zu entdecken, oder an den Scheinwerfern. Im Buch wird beschrieben, dass die Jugendlichen herumgeschubst werden, bis in ihnen langsam die Erkenntnis reifte, dass



Dorothee Haentjes-Holländer präsentiert ihr Buch über die Kriegserlebnisse ihres Vaters. FOTO: KNOPP

sie für die im Krieg dezimierte Wehrmacht unverzichtbar waren. Später bewarb sich Paul für die Offizierslaufbahn. Dadurch stand

er auf der Personalliste der Wehrmacht, die gegen Kriegsende alle verbliebenen Kräfte für den Widerstand mobilisierte. Nach einer Grundausbildung kam er dort an die Front, wo später Russen und Amerikaner erstmals aufeinandertrafen. Als der Widerstand aufgegeben wurde, ließen Paul Haentjes und sein Freund Ulli Heepmann sich von den Amerikanern gefangen nehmen. Die entbehrungsreiche Zeit im Kriegsgefangenenlager wird im Buch ebenso geschildert wie Pauls Trauer, als er den Freund durch Typhus verlor.

Das Buch seiner Tochter zeigt auch: „Krieg ist ein Ereignis, das in das Privatleben eingreift.“ Das verdeutliche sie auch den Schülern in den Klassen, in denen sie das Buch schon vorgestellt hat. Besonders beeindruckte die Jugendlichen, dass Jungs in ihrem Alter damals schon Erkennungszeichen erhielten, an denen man sie iden-

tifizieren konnte, wenn sie starben.

„Es war eine ganz neue Erfahrung, sich mit meinem Vater als jungem Mann auseinanderzusetzen“, sagte die 55-Jährige. Die Idee zum Buch sei ihr gekommen, weil sie mehr über die Flakstellungen in Schwarzrheindorf erfahren wollte. Weil es darüber keine Aufzeichnungen gibt, bittet sie Zeitzeugen um Informationen: Wer weiß, wo diese Stellungen lagen, möge sich bei ihr melden. „Es ist die Geschichte einer ganzen Generation“, sagte Haentjes-Holländer. Es gebe nur wenige, die darüber Auskunft geben könnten. „Bitte brecht euer Schweigen“, appellierte sie an die noch lebenden Zeitzeugen.

➤ **Das Buch** „Paul und der Krieg. Als 15-Jähriger im Zweiten Weltkrieg“ von Dorothee Haentjes-Holländer ist in der arsEdition erschienen, ISBN 978-3-8458-3030-8, und kostet 15 Euro.

## Aktionstag in der Filmbühne

Dokumentarfilm  
über Inklusion

**BEUEL.** „Die Kinder der Utopie“, der neue Dokumentarfilm von Hubert Siebert, kommt an diesem Mittwoch anlässlich eines bundesweiten Aktionsabends in die Kinos. Als Veranstaltungsort für Bonn konnte die Neue Filmbühne, Friedrich-Breuer-Straße 68, gewonnen werden, die den Film ab 18 Uhr zum ersten Mal zeigt. Im Anschluss an die Bonner Erstvorführung findet ein Publikumsgespräch statt. Dabei besteht die Möglichkeit, die geliebte schulische Inklusion am Bildungsstandort Bonn zu reflektieren. Im Film geht es um sechs junge Erwachsene – drei mit und drei ohne Behinderung – die sich zwölf Jahre nach ihrer Grundschulzeit wiedertreffen. Eine Zusatzvorstellung ist am Samstag, 18. Mai, ab 18.30 Uhr. *bot*